

Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Ostpr. Tagesblatt GmbH, Inhaber: Verlagsgesellschaft F. Plehn; Hauptredaktion: P. Müller. — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis monatlich für Stadt: beizulassen bei Abholung 1,70, durch Boten 1,80 einschließlich 25 Pf. Botenlohn, durch die Post 1,80 einschließlich 18 Pf. Zeitungsgeld, durch Agenturen 1,80 einschließlich 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr. Einzelnummer 10 Pf.

Die Anzeigenpreise betragen für die sechsgespaltene am-Zeile 14 Reichspfennig, für Stellengesuche 10 Reichspfennig, für Anzeigen in der Zeitung am-Zeile im Textteil 40 Reichspfennig. — Nachlass für Preisliste. — Anzeigen-Annahmeschluss: am Vortage des Erscheinens um 17.00 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanruf: Gumbinnen Nummer 2644. — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 18

NS-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP. sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 15 Gumbinnen, Mittwoch, den 19. Januar 1944 70. Jahrgang

Ostpreußische Grenadiere vereiteln Sowjetdurchbruch

Unverminderte Heftigkeit der Winterschlacht

Berlin, 19. Januar. An den Schwerpunkten der Winterschlacht vor Leningrad hielten die harten Kämpfe weiter an. Der Feind setzte eine Reihe frischer Divisionen ein, erzielte aber außer einigen örtlichen Einbrüchen keinen Geländegewinn. Besonders an den Ausfallstraßen Leningrads wurden die Sowjets von starken Panzerverbänden und Schlachtfiegerkräften unterstützt. Unsere Truppen leisteten überall entschlossenen Widerstand.

Bei Oranienbaum warf der Feind ebenfalls eine neue Division in den Kampf, um den steckengebliebenen Angriff wieder vorzutreiben. Ein Panzerdurchbruch der Sowjets mißglückte, wobei sieben Kampfgruppen abgeschossen werden konnten. Die Absicht des Feindes, daraufhin in den unübersichtlichen weiten Waldgebieten nur mit Infanteriekräften vorzustoßen, wurden von ostpreußischen Grenadiern vereitelt. Insgesamt vernichteten unsere Truppen in den beiden ersten Kampfjahren hier 57 Sowjetpanzer.

Der erneute Abschuß von Sowjetpanzern am 17. 1. zeigt, daß die Winterschlacht im Osten mit unverminderter Heftigkeit weitergeht. Ueber die Hälfte dieser Panzer wurde allein an den Frontabschnitten zwischen Ilmensee und Oranienbaum vernichtet. Der Feind erhöhte dort seine Anstrengungen noch weiter, um die geringfügigen Ergebnisse seiner bisherigen Angriffe durch den Einsatz starker Panzerkräfte nördlich des Ilmensees, wo Jäger-Regimenter die über den gefrorenen Wolchow angreifenden Sowjets blutig abwiesen und innerhalb der letzten vier Tage 57 Panzer zur Strecke brachten, ferner bei dem Pulkowo-Höhen südwestlich Leningrad sowie am Südrand des Oranienbaumer Frontbogens. Am Nordufer des Ilmensees griffen dagegen unsere Truppen an und verengten dadurch eine hier entstandene Einbruchsstelle des Gegners. Die kräftigsten SS-Einheiten der Feind aus dem Raum von Leningrad nach Südwesten und dem von Oranienbaum nach Südosten an. Die Bolschewisten wollen auch um den Preis hoher Verluste unsere zwischen Leningrad und Oranienbaum bis an die Kronstädter Bucht vorgeschobene Front durchbrechen. Im Verlauf der Kämpfe entwickelte sich eine Panzerschlacht, bei der 69 von etwa 100 angreifenden Sowjetpanzern zerschossen liegen blieben. An beiden Brennpunkten zusammen wurden 91 feindliche Panzer vernichtet. Trotz ihrer größeren Aufgebotes an Menschen und Waffen vermochten die Sowjets wiederum keinerlei Erfolge zu erzielen.

36 weitere Panzer brachten unsere Truppen südöstlich Witösk in wechsellagernde, jedoch örtlich begrenzte Gefechten zur Strecke. Der härteste Kampf entwickelte sich hier an einer älteren Einbruchsstelle, aus der die Sowjets mit zwei Bataillonen und 27 Panzern weiter vorzudringen versuchten. Unsere von Sturmgeschützen und schwerer Pak unterstützten Grenadiere fingen den Stoß ab, trieben die feindliche Infanterie auf und trieben deren Reste unter Abschuß von 21 Sowjetpanzern zurück.

Ueber 2000 Luftsiege

des Jagdgeschwaders Richthofen

Berlin, 19. Januar. In diesen Tagen überschritt das seit Beginn des Westfeldzuges ununterbrochen am Kanal eingesetzte Jagdgeschwader Richthofen, das von Kommodore Eichenlaubträger Major Mayr geführt wird, die Zahl von 2000 Luftsiegen.

Es ist das erste Mal, daß ein im Westen eingesetztes Geschwader diese hohe Abschlußziffer erreichte. In Anbetracht der besonders schwierigen Kampfbedingungen gegen die anglo-amerikanischen Luftstreitkräfte stellt sie einen außerordentlichen Erfolg dar. Allein zwanzig Inhaber des Ritterkreuzes und sechs Inhaber des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes gingen aus den Reihen dieses Verbandes hervor.

Das Geschwader, das die verpflichtende Tradition des stolzen Richthofen-Geschwaders des ersten Weltkrieges fortsetzt, war beim Vormarsch im Westfeldzuge und während der deutschen Großangriffe auf England sowie bei der Sicherung des Luftraumes im Westen gegen die anglo-amerikanischen Terrorangriffe bis in die jüngste Zeit hinein

Ein tapferer Ostpreuße

Das Ritterkreuz für einen bewährten Flak-Batterie-Chef

Berlin, 19. Januar. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Nadolski, Batteriechef in einem Flak-Regiment.

Oberleutnant Werner Nadolski, am 2. Oktober 1908 in Königsberg Pr. geboren, hat sich im Kampf gegen die Sowjetunion immer wieder durch hervorragende persönliche Tapferkeit ausgezeichnet. Eine überragende Waffentat von kämpfentscheidender Bedeutung vollbrachte der entschlußfreudige Offizier bei den Abwehrkämpfen im Raum von Bjelgorod. In hartem, mehrstündigem Kampf zerschlug er mit seiner Batterie den mit starken Panzer- und Infanteriekräften vorgetragenen Angriff des Gegners. Er ermöglichte dadurch die ungestörten Absetzbewegungen der eigenen Truppen.

Oberleutnant Nadolski entstammt einer alten ostpreussischen Soldatenfamilie. Sein Vater ist Obermusikmeister, während er selbst, bevor er 1929 im Artillerie-Regiment 1 seine militärische Laufbahn begann, das Bäckerhandwerk erlernte. Seit Beginn des Ostfeldzuges, in dessen Verlauf er zum Offi-

zier befördert und dreimal verwundet wurde, steht er dort im Kampf gegen den bolschewistischen Feind.

Schlachtfieger räumen auf

Feindliche Bereitstellungen in Südtalien bombardiert

Berlin, 19. Januar. Im süditalienischen Kampfraum unternahmen deutsche Schlachtfiegerstaffeln am 16. Januar mehrmals überraschende Angriffe auf feindliche Bereitstellungen im westlichen Frontabschnitt.

Eine mit Fahrzeugen und Truppen dicht belegte Ortschaft am Hang eines Höhenzuges

wurde besonders schwer getroffen. Vollerfrier der im Tieflieg ausgeblösten Bomben schweren Kalibers setzten zahlreiche mit Munition und Treibstoff beladene Lastkraftwagen in Brand. Eine andere deutsche Staffel richtete Tiefangriffe auf bereitgestellte motorisierte Infanterie-Einheiten des Feindes in einer Gebirgsschlucht. Die deutschen Flugzeuge, die dicht über die unbewaldeten Höhenkämme einfliegen, verursachten durch Bombenwürfe und Bordwaffenbeschuss beträchtliche Zerstörungen in den aufgefahrene Kolonnen. Begleitende deutsche Jäger schossen aus einem Bomberverband zwei USA-Flugzeuge vom Muster Boston heraus.

Es wurde Klarheit geschaffen

Die Amerikaner lieben bekanntlich Statistiken und haben es in ihrer Fabrizierung zu einer bemerkenswerten Fixigkeit gebracht. So ist es nur natürlich, daß in den amerikanischen Zeitungen und Zeitschriften heute bereits ausführliche Statistiken über den Weihnachtsobermarkt in den USA zu finden sind. Es ist nun nicht uninteressant festzustellen, daß das Buch, das am häufigsten auf den Weihnachtstischen des USA-Volkes zu finden gewesen ist, der Reisebericht Wendell Willkies über seine Informationsfahrt um die Welt gewesen ist.

Was das Buch zum „bestseller“ gemacht hat, ist wohl die burschikose Art, in der es geschrieben ist, die Selbstverständlichkeit, mit der es den amerikanischen politischen Machtanspruch vertritt, die für das amerikanische Gemüt so verführerische Art des Moralisierens und wohl nicht zuletzt die geradezu zynische Ueberheblichkeit, mit der Willkie in diesem Buche Kritik am englischen Bundesgenossen und an den Methoden seiner Kolonialpolitik übt.

Nur einem macht er eine tiefe Reverenz: dem Diktator des Kreml, Stalin. Von ihm wie vom ganzen Bolschewismus spricht er in einem Tone, der verrät, wie sich

in dem seltsamen, mit politischer Erkenntnis wahrhaftig nicht vorbelasteten Gast des Kreml das Unbehagen mit dem Staunen über das bolschewistische Phänomen mischt und wie die Unsicherheit, die selbst diesen robustesten der USA-Politiker vor der düsteren Brutalität, der unmenschlichen Kälte und der undurchdringlichen Undurchsichtigkeit des Bolschewismus befallt, ihn verleitet, diesem ebenso unheimlichen wie unentbehrlichen Verbündeten nach Kräften zu schmeicheln. Dementsprechend vertritt Willkie in seinem Buche die These, daß Stalin in allem recht hat, daß es für Amerika und England keine andere Möglichkeit, aber auch keine andere Lösung der Kriegsnöte gäbe, als die, in engster Gemeinschaft und unter kräftigem Verzicht auf eigene Ansichten und Absichten mit der Sowjetunion zusammenzugehen.

Seit dieser Zeit ist Wendell Willkie ein bedachter Anwalt der sowjetischen Interessen im amerikanischen Volk geworden. Zuletzt hat er das bewiesen in einem Neujahrskomitee, der in einer Reihe von amerikanischen und englischen Zeitungen erschienen ist. In diesem Artikel, der wegen seiner probolschewistischen Tendenz eine Sensation für die USA-Presse war, forderte Willkie das amerikanische Volk und die amerikanische Regierung auf, alle antibolschewistischen Gefühle über Bord zu werfen und sich klar zu werden, daß nur ein unvoreingenommenes, ja vorbehaltloses Eingehen auf die sowjetischen Wünsche und Forderungen Amerika die Sicherheit des bolschewistischen Bündnisses im Krieg und der bolschewistischen Zusammenarbeit im Frieden gebe. Nur ein Punkt schien Willkie einer wenigstens andeutungsweise Distanzierung wert: die Ungewißheit der bolschewistischen Politik bezüglich der Randstaaten. Sehr leise und sehr vorsichtig hat Willkie diese kritische Anwendung in die unverfängliche Form einer rhetorischen Frage zu kleiden versucht. Willkie wollte dem bolschewistischen Verbündeten nicht weh tun, er wollte gewiß noch weniger drohen, er wollte ihm nur zu verstehen geben, wie schön es wäre, wenn die Sowjets dafür Verständnis aufbrächten, daß die Amerikaner wenigstens so tun müssen, als ob sie ihrerseits Verständnis für die Inter-

Sie können nicht und wollen nicht

„Stockholms Tidningen“ zum polnisch-sowjetischen Streit - Angloamerikaner nicht in der Lage, auf Stalin einen Druck auszuüben

Stockholm, 19. Januar. „Stockholms Tidningen“ stellt in einem Bericht aus New York zur polnisch-sowjetischen Streitfrage fest, daß die Angloamerikaner zurzeit nicht in der Lage sind, einen Druck auf Stalin auszuüben, da er die europäischen Probleme ohne Einmischung der Westmächte zu lösen beabsichtigt.

Damit sind ja wohl die letzten Zweifel beseitigt. Wer nun noch etwa annimmt, daß England und die USA zugunsten der von ihnen seinerzeit in den Krieg gejagten Polen im Kreml auch nur das geringste Unternehmen würden, der dürfte jetzt eines Besseren belehrt sein. England und Amerika können einen solchen Druck auf die Sowjets zur Zeit gar nicht ausüben, sagt „Stockholms Tidningen“, und wir fügen hinzu: Sie können gar nicht daran, Stalin in irgendeiner Form zur Nachgiebigkeit in der Polenfrage zu veranlassen. Seitdem die Anglo-Amerikaner in Kairo und Teheran ihre Unterschrift unter das Dokument gesetzt haben, mit dem sie im Falle eines alliierten Sieges Europa den Sow-

jets überantworten, haben sie sich jedes Rechtes und jeder Möglichkeit begeben, in europäischen Fragen mitzureden. England und die USA brauchen die Sowjets, und sie müssen alles tun, um sie bei guter Laune zu erhalten, damit Stalin weiterhin die Massen an Menschen und Material in den Kampf wirft. Deshalb wollen sie auch in der Polenfrage nichts unternehmen. Die Angelegenheit ist es ihnen nicht wert, daß sie es mit Stalin anlegen, der, wie seine Abfuhr für Willkie beweist, der in der „New York Times“ doch wirklich sehr vorsichtig das Osteuropa-Problem angeschnitten hatte, in diesen Dingen überaus empfindlich ist. Nach der massiven „Prawda“-Antwort auf die unterwürfige Erklärung der polnischen Exilregierung dürfte London und Washington aber vollends die Lust vergangen sein, auch nur noch ein Wörtchen zur Polenfrage zu riskieren.

Der polnisch-sowjetische Streit offenbart in aller Deutlichkeit die Abhängigkeit Englands und der USA vom Bolschewismus, und zeigt die anglo-amerikanische Unterwürfigkeit, sobald der Kreml irgendeinen Wunsch äußert oder eine Forderung erhebt.

214 Sowjet-Panzer abgeschossen

Die schweren feindlichen Angriffe nördlich des Ilmensees aufgefangen - Alle Durchbruchversuche südlich Leningrad gescheitert

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, Dienstag (18. 1. 44), bekannt: Nordöstlich Kertsch und nordwestlich Kirowograd scheiterten erneute Angriffe der Bolschewisten.

Im Raum von Shaschkoiff nahmen unsere Truppen in zähem Kampf mehrere Ortschaften. Heftige Gegenangriffe des Feindes wurden unter Abschuß von 26 feindlichen Panzern abgewehrt.

Westlich Retschiza setzten die Bolschewisten ihre Angriffe mit starken Kräften fort. Sie wurden in schweren Kämpfen abgelenkt und einige Einbrüche beinigt oder aberliegt. Nordwestlich und nördlich Newel ließ die Kampftätigkeit des Feindes vorübergehend nach. Oertliche Vorstöße der Bolschewisten blieben erfolglos. Nördlich des Ilmensees wurden die wäh-

rend des ganzen Tages anhaltenden schweren feindlichen Angriffe in erbitterten Kämpfen aufgefangen und zahlreiche sowjetische Panzer abgeschossen.

Südlich Leningrad und südlich Oranienbaum scheiterten auch gestern alle Durchbruchversuche der Sowjets. Der Feind verlor in diesem Frontabschnitt 91 Panzer. Bei den Abwehrkämpfen im Südabschnitt der Ostfront hat sich die bayerische zehnte Panzergranadier-Division unter Führung des Generalleutnants Schmidt durch unerschütterliche Standhaftigkeit hervorragend bewährt.

An der gesamten Ostfront wurden gestern 214 sowjetische Panzer abgeschossen.

An der süditalienischen Front verlor der Tag bei beiderseitiger Stoßtrupptätigkeit und mehreren erfolglosen Angriffen des Feindes gegen den äußersten linken Flügel ruh.



Der erfolgreichste Jagdflieger der Welt, Hauptmann Nowotny erhält von Professor Tank, dem Konstrukteur des schnellsten Jagdflugzeuges der Welt, ein Modell der F W 190 überreicht. PK-Kriegsber. Luekel/PBZ (S.h.)